

# Im Interview: LJM ÖR Sepp Brandmayr

Der oberösterreichische Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr sprach in einem WEIDWERK-Interview über aktuelle Themen und Persönliches.

ING. MARTIN  
GRASBERGER



Wir brauchen eine ordentliche Jagd, eine Jagd mit ethischen und moralischen Grundsätzen, mit Respekt und Anstand! Dann müssen wir uns vor selbst ernannten Fachleuten und Tiereschützern nicht fürchten!



**WEIDWERK:** Herr Landesjägermeister, bitte erzählen Sie uns etwas über Ihre Person!

**LJM ÖR Sepp Brandmayr:** Nach der Grundschule habe ich eine Forstschule besucht und dann, Ende der 1960er-Jahre, einen Fortbildungskurs in der „Bauernakademie“.

Von Beruf bin ich Landwirt – wir besitzen einen landwirtschaftlichen Betrieb, einen „Erbhof“ (seit mehr als 200 Jahren in Familienbesitz, Anm.), den ich bereits übergeben habe, mit reiner Milchviehhaltung.

Ich war 30 Jahre lang Bürgermeister meiner Heimatgemeinde Manning, ein Amt, das ich voriges Jahr zurückgelegt habe. Weiters war ich 18 Jahre lang im oö. Landtag tätig und 18 Jahre lang Bezirksjägermeister des Bezirkes Vöcklabruck. Seit 2007 bin ich Landesjägermeister von Oberösterreich. Ich war im Alter von 25 Jahren sogar einmal der jüngste Jagdleiter von ganz Oberösterreich. Mittlerweile habe ich die Urkunde „40 Jahre Jagdleiter“ erhalten ...

Meine erste Prüfung nach der Schulzeit war die Jagdprüfung im Jahr 1968! Sämtliche meiner Vorfahren waren Jäger, daher kann man durchaus sagen, dass ich mit Jägerblut auf die Welt gekommen bin!

**WEIDWERK:** Der OÖ Landesjagdverband feiert heuer sein 70-jähriges Bestehen. Wo lagen Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen?

**Brandmayr:** Ich kann mich noch sehr gut an das Jagdgesetz 1964 erinnern. Damals, als die Jagdausschüsse gegründet wurden, war ich 14 Jahre alt. Vor

1964 war es so, dass die Gemeinden die Jagden vergaben. Seitdem tut dies ein Jagdausschuss, der sich aus 6 Vertretern der Landwirtschaft und 3 Vertretern der Gemeinde bildet. Aus heutiger Sicht kann man dankbar sein, da etwa ein Drittel der oberösterreichischen Gemeinden ihren Haushalt nicht mehr ausgleichen kann. Wenn wir das damalige System heute noch hätten, müssten die Gemeinden die Jagd nach dem Motto „Wer bietet mehr?“ ausschreiben. Heute erhalten jene Jäger den Zuschlag, die den Wildstand in den Griff bekommen können, die den Umgang mit den Grundbesitzern und mit der nicht jagenden Bevölkerung verstehen.

Ein weiterer Meilenstein war die „Abschussplanverordnung“: Wir gehen gemeinsam – nach dem Motto „Durch's Reden kommen die Leut' zusammen“ – ins Revier und schauen uns den Zustand des Waldes an. Involviert sind die Vertreter der Jagdausschüsse, die örtliche Jägerschaft und selbstverständlich ein Fachmann aus der Forstwirtschaft. Man macht sich vor Ort ein Bild über die Wald-Wild-Situation und erstellt den Abschussplan, basierend auf dem Drei-Säulen-System. Und das funktioniert in der Regel zu 97–98%. Dort, wo es nicht funktioniert, gibt es kein Wald-Wild-Problem, sondern meist ein „Mensch-Mensch-Problem“. Die Abschussplanverordnung wird nun, nach über 20 Jahren, gemeinsam mit den Vertretern der Landwirtschaft evaluiert.

**WEIDWERK:** Gibt es in Oberösterreich eine jagdliche Besonderheit, auf die Sie ganz besonders stolz sind?

**Brandmayr:** Wir haben Bezirke, in denen es fünf Schalenwildarten – Rot-, Reh-, Gams-, Schwarz- und Muffelwild – gibt. Wir haben aber auch sehr gute Niederwildreviere, die in einer Saison 200–400 Hasen zur Strecke bringen. Klar ist, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft einen gewaltigen Eingriff in das Jagdgeschehen darstellt. Die Grünlandwirtschaft mit bis zu 6-maliger Wiesenmahd fordert ihren Tribut: zahlreiche Hasen und auch Gelege kommen „unters Messer“. Es ist ein Faktum, dass sich die Landwirtschaft verändert hat und großflächiger geworden ist. Biotope sind verschwunden, Lebensräume zurückgegangen. Es ist ein Faktum, dass der Straßenverkehr gewaltig zugenommen und Lebensräume durchschnitten hat. Die Jäger helfen mit verschiedensten Maßnahmen, diese Eingriffe abzumildern, nicht nur im Sinne der Wildtiere, sondern im Sinne der gesamten Tierwelt – vom Schmetterling bis zum Käfer! Klar ist, dass die Landwirtschaft Vorrang hat, denn der Landwirt muss von der Landwirtschaft, von seinem Grund und Boden leben. Und das tut dem Lebensraum der Wildtiere und der Jagd oftmals sehr weh. Es muss eine Handreichung zum Grundbesitzer geben, denn es kann nur miteinander funktionieren. Das ist meine Philosophie.

Jäger und Landwirte machen etwa 5% der Gesamtbevölkerung aus, und es müssen 95% der nicht jagenden Bevölkerung, speziell des urbanen Bereiches, überzeugt werden, dass Landwirtschaft notwendig ist. Sie ist es, die das „Gesicht“ der Landschaft pflegt. Und die Jäger bemühen sich, den Lebensraum zu erhalten und zu verbessern. Da gibt es wiederum nur ein Mittel: das Miteinander.

**WEIDWERK:** *Oberösterreich wird oft als das Rehjagdland oder Rehland Österreichs bezeichnet – ist diese Schalenwildart in OÖ auch das Wappentier?*

**Brandmayr:** Auf dem Logo des OÖ LJV ist ein Hirsch abgebildet, symbolisch angelehnt an die Legende des hl. Hubertus. Was mich aber besonders an Oberösterreich interessiert, ist die von manchen kritisierte oder infrage gestellte Klasseneinteilung bei den Reh-

böcken. Zusätzlich gibt es auch noch eine Gewichtsregelung: Rehböcke im Alter von 5 Jahren und einem Geweihgewicht von mehr als 300 g sind Böcke der Klasse I und erst mit 1. August schussbar. Das ist der berühmte oberösterreichische „Erste-August-Rehbock“. Dieser gilt für viele als Tradition, man möchte schon fast sagen als etwas Heiliges und Unantastbares. Eben eine Marke Oberösterreichs.

Es gibt in Oberösterreich aber auch Bezirke, in denen das Rehwild eine eher untergeordnete Rolle spielt, in denen etwa Rot- oder Gamswild die weitaus größere Bedeutung haben. Oberösterreich ist eben vielfältig!

**WEIDWERK:** *Das Thema Wildeinfluss wird bei den Waldbesitzern oftmals als Reizthema wahrgenommen. Trägt Ihrer Meinung nach die „Mariazeller Erklärung“ in Oberösterreich Früchte?*

**Brandmayr:** Die Mariazeller Erklärung – ich war bei der Geburtsstunde dabei – ist etwas ganz, ganz Vernünftiges. Man hat endlich erkannt, dass Jagd und Forstwirtschaft einander brauchen und es ein vernünftiges Miteinander geben muss. Wir brauchen einen Wald mit Wild und das Wild braucht den Wald. Der Wald ist der Lebensraum der Wildtiere, ist aber auch Produktionsstätte und Einkommensgrundlage der Forstleute. Es braucht daher ein solides Miteinander, und die Mariazeller Erklärung ist bemüht, ein solches für die Zukunft zu finden. Gäbe es die Mariazeller Erklärung nicht, müsste man sie erfinden. Sie ist vielleicht noch nicht in den Köpfen aller angekommen.

**WEIDWERK:** *Kommen wir zum nächsten Punkt. Erholungsuchende strömen immer mehr in den Wald und in die Natur, um dort ihre Freizeit zu verbringen. Gibt es eine Trendsportart, die bei Ihnen in Oberösterreich Probleme macht?*

**Brandmayr:** Der Erholung suchende Mensch verbringt seine Freizeit gerne draußen in der Natur, was durchaus verständlich ist. Aber das funktioniert nur dann, wenn es auch Spielregeln gibt. So, wie es im Straßenverkehr Regeln gibt, muss es sie auch für Freizeitnutzer geben. Man darf die Menschen

nicht aus dem Wald aussperren, der liebe Gott hat die Welt für alle geschaffen! Aber eines kann natürlich auch nicht sein: dass der Wald der modernen Gesellschaft ausschließlich als Sportstätte zu dienen hat! Noch einmal: Der Wald ist Produktionsstätte für Forstleute und Waldbauern. Der Wald ist Lebensraum für Wildtiere. Der Wald ist Erholungsstätte für die Menschen. Das alles funktioniert nur, wenn es Spielregeln gibt, an die sich alle halten.

**WEIDWERK:** *Vor nicht allzu langer Zeit ist über die Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker diskutiert worden. Wie stehen Sie dazu?*

**Brandmayr:** Mein Wissensstand ist der, dass es bereits zahlreiche Forststraßen gibt, die für Mountainbiker freigegeben sind. Vielleicht kann man da und dort noch welche freigeben. Aber eine generelle Öffnung aller Forststraßen für Mountainbiker und dergleichen kann es nicht geben. Es gibt ein Grundeigentum, und dieses ist zu respektieren. Wenn ich heute im Wald draußen bin und mich auf fremdem Grund und Boden befinde, ob als Mountainbiker, Spaziergänger usw., dann bin ich dort Gast. Und als Gast muss ich mich immer so verhalten, dass der „Gastgeber“, also der Grundbesitzer, sich freut, wenn ich wiederkomme. Und nicht, dass er sagt, er wolle mich hier nie wieder sehen. Es liegt schon sehr viel an beiden Seiten.

**WEIDWERK:** *In der Vergangenheit gab es einige Negativ-Schlagzeilen über den illegalen Abschuss eines Luchses aus dem Nationalpark Kalkalpen. Welche Lehren kann man aus dieser Causa ziehen?*

**Brandmayr:** Es gibt über diesen Luchsabschuss im Nationalpark ein Gerichtsurteil: Die besagte Jägerin wurde rechtskräftig verurteilt. Diese Causa hat dem Ansehen der Jägerschaft sicherlich sehr geschadet. Wir müssen uns als Jäger an die Gegebenheiten der Schuss- und Schonzeiten der Wildtiere halten. Jeder Fehlgriff, der gemacht wird, schadet uns. Aber es ist schon so, dass wir eine generelle Verurteilung der Jägerschaft nicht zulassen dürfen. Es passieren in Österreich laufend

**SCHLOSS HOHENBRUNN.**  
*Der Oberösterreichische Landesjagdverband „residiert“ im feudalen Schloss Hohenbrunn in St. Florian.*



FOTO MARTIN GRASBERGER

### Auf einen Blick: LJM ÖR Sepp Brandmayr

● **Jahrgang:** 1950

● **Ausbildung:** Grundschule in Atzbach, danach Forstschule in Gmunden und „Bauernakademie“ in Puchberg/Wels; 18 Jahre lang Landtagsabgeordneter im ö. Landtag

● **Berufliches:** Landwirt

● **Jagdliches:** 48 Jagdkarten

● **Funktionen:** Jagdleiter seit 40 Jahren, 18 Jahre lang Bezirksjägermeister von Vöcklabruck, seit 2007 Landesjägermeister von Oberösterreich

● **Auszeichnungen:** Goldenes Ehrenzeichen des Landes OÖ, Goldenes Ehrenzeichen des OÖ LJV

● **Privates:** verheiratet seit 1975 mit Aloisia, 5 Kinder, 15 Enkelkinder

Morde, aber es würde niemandem einfallen, keinem einzigen Medium, zu schreiben, dass alle Österreicher Mörder seien! Eine Pauschalverurteilung lehne ich zu hundert Prozent ab!

Einzel Täter schaden uns. Da muss man auch auf das Gerichtsurteil verweisen – wir sind aber nicht diejenigen, die das Urteil aussprechen. Wenn es ein Gerichtsurteil gibt, distanzieren wir uns von diesen Personen. Ich lasse mir ganz sicher nicht 98% der Jäger, die in Ordnung sind, die ihrer Passion sauber und legal nachgehen, die Zeit und Geld investieren, ihr Leben für die Jagd, für die Wildtiere und die Lebensräume aufopfern, aufgrund weniger Einzelfälle pauschal verurteilen und verunglimpfen. Da spreche ich mich ganz vehement dagegen aus! Die Spreu ist vom Weizen zu trennen, es ist nicht der Weizen generell zu verdammen!

**WEIDWERK:** *Wie agiert der OÖ Landesjagdverband in einem solchen Fall?*

**Brandmayr:** Wir haben in dieser Sache überhaupt keine rechtliche Handhabe. Wenn es ein Gerichtsurteil gibt und die Jagdkarte entzogen wird, dann scheidet der/die Betroffene automatisch aus der Mitgliedschaft des OÖ LJV aus. Aber wir selbst können die Jagdkarte nicht entziehen. Ich würde mir das wünschen. Es wird an einem Disziplinarrecht gearbeitet, um die gesamte Jägerschaft zu schützen.

**WEIDWERK:** *Ist die Ausübung der Jagd in den letzten Jahren für den Jäger schwieriger geworden? Wie sehen Sie die technische Entwicklung des jagdlichen Werkzeugs?*

**Brandmayr:** Die Jagdausübung ist anders geworden, einfach anders geworden. Früher sind wir zu Fuß ins Revier gegangen, heute fährt man mit dem Allradfahrzeug usw. Sie ist teilweise durch technische Hilfsmittel, wie Zielfernrohre, Leuchtpunktsehen, Spektive usw., auch leichter geworden. Ich bin aber kein Freund von Nachtsichtgeräten und absolut kein Freund von Schalldämpfern, weil ich glaube, dass

wir das nicht unbedingt brauchen. Es gibt andere Möglichkeiten, mit denen man das Gehör schützen kann, da braucht es keinen Schalldämpfer. Ich persönlich brauche auch kein Nachtsichtgerät. Darüber nachdenken und diskutieren kann man im Hinblick auf die Bejagung des Schwarzwildes. Diese Wildart ist einfach nachtaktiv. Aber für andere Wildarten, wie Reh-, Rot- oder Gamswild, braucht man dieses Hilfsmittel nicht, absolut nicht. Wir werden sehen, wo die Reise hingeht. Ich bin da sehr, sehr zurückhaltend und der Meinung, dass man nicht allem, was neu am Markt ist, Tür und Tor öffnen sollte. Da fällt mir ein Spruch ein: „Wehret den Anfängen!“

**WEIDWERK:** *Mehrfach wurde bereits kritisiert, dass das jagdliche Handwerk von vielen Jägern heute nicht mehr beherrscht werde. Trifft das Ihrer Meinung nach zu?*

**Brandmayr:** Jagd ist eine Zeitfrage. Das Wild ist in vielen Bereichen nachtaktiv geworden. Es ist so, dass heute viele Jäger auch andere Interessen haben, Sport treiben, weiteren Freizeitaktivitäten nachgehen usw. Dann muss der Jäger schnell ins Revier, um seinen Abschuss zu erfüllen. Das jagdliche Handwerk kostet viel Zeit – und viele haben diese Zeit nicht. Der Mensch mittleren Alters ist berufstätig, benötigt oft viel Zeit, um zur Arbeit zu pendeln, und jagen soll er auch noch. Eine Familie hat er, die ihn ebenso braucht. Da ist die Ausübung der Jagd meiner Meinung nach zeitmäßig problematisch. Weil Jagd besteht nicht nur aus dem Töten von Tieren. Jagd bedeutet Arbeit, und zwar über das gesamte Jagdjahr. Und das kostet Zeit und Geld.

**WEIDWERK:** *Die umfassende Ausbildung der Jungjäger wird künftig eine immer wichtigere Rolle spielen. In welchen Fachgebieten muss der Jäger von morgen am besten Bescheid wissen?*

**Brandmayr:** Die Ausbildung dauert in Oberösterreich ein halbes bis zu einem Dreivierteljahr. Bei uns wird sehr viel Wert auf die Zusammenhänge in der Natur gelegt, aber auch auf Landwirtschaft, Forstwirtschaft usw. Es werden Lehrgänge unternommen, die



Wald-Wild-Situation im Hinblick auf den Wildeinfluss erklärt, die praktische Handhabung der Jagdwaffe – ein extrem wichtiger Punkt – geschult u. v. m. Auch der Umgang mit der nicht jagenden Bevölkerung, mit den Freizeitnutzern und mit den Grundbesitzern wird gelebt und praktiziert. Ich nenne die Jagdprüfung gerne die „grüne Matura“.

**WEIDWERK:** *In letzter Zeit wird von bestimmten Personen eine Anti-Jagd-Stimmungsmache betrieben. Worin sehen Sie die größte offene Flanke in der Jagd bzw. wo eine mögliche Lösung, um aus diesem Dilemma zu kommen?*

**Brandmayr:** Wir leben in einer Zeit, in der es einen Klimawandel gibt. Ich stelle fest, dass dieser Klimawandel nicht nur in der Umwelt, sondern auch in den Gehirnen und in den Herzen der Menschen stattfindet. Und man ist dabei, gewissen Dingen eine andere Wertung, einen anderen Stellenwert zu verleihen. Tierschutz ist wichtig und notwendig. Aber wenn das Tier zur Religion wird und wenn für manche Menschen das Tier eine höhere Bedeutung hat als der Mensch, dann stellt sich für mich die Frage, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Tiere, wie Hunde und Katzen, können für den Menschen ein Mensch-Ersatz sein. Aber Mensch ist immer noch Mensch und Tier ist immer noch Tier. Wir brauchen einen ordentlichen Tierschutz und wir brauchen einen ordentlichen Umgang mit den Tieren und mit der Schöpfung. Aber es wäre falsch, wenn das Tier zur Religion avancieren würde. Unsere Aufgabe muss es sein, die Menschen über die Jagd zu informieren, sie zu erklären. Wenn uns das gelingt, auch über die Landesgrenzen hinaus, glaube ich, dass uns ein besseres Verständnis entgegengebracht wird. Dann wird erkannt, dass die Jagd auch in Zukunft notwendig ist, dass wir sie brauchen! Eine ordentliche Jagd, eine Jagd mit ethischen, moralischen Grundsätzen, mit Respekt und Anstand! Dann müssen wir uns vor selbst ernannten Fachleuten, Tierschützern und dergleichen nicht fürchten ...

**WEIDWERK:** *Herr Landesjägermeister, wir danken für das Gespräch!*

# Askari®

## NEUER KATALOG



Über 250 Seiten mit vielen  
**NEUEN ANGEBOTEN!**

Jetzt  
**GRATIS**  
anfordern!

Scannen  
und Ihren  
neuen Askari-  
Jagd-KATALOG  
bestellen!



# Askari®

**www.askari-jagd.at | Tel.: (01) 3 10 06 20**  
Askari Sport GmbH • Paketfach Friedewald • 4005 Linz